

SCHWARZ CONTEMPORARY

NATASZA NIEDZIÓŁKA & LISA TIEMANN - Same Love

21. Juni - 20. Juli 2019

Die aktuelle Ausstellung ‚Same Love‘ setzt sich auf subtile und dennoch deutliche Art mit Materialitäten auseinander. Lisa Tiemann (*1981 in Kassel) und Natasza Niedziółka (*1979 in Międzychód) tun das auf ganz unterschiedliche Weise und doch scheint der Titel ‚Same Love‘ passend: Da kreist alles irgendwie um das Miteinandersein. Um Gemeinsamkeiten und Gegensätze. Um Anziehung, das, was damit passiert und all die Momente des Dazwischen. Die Skulpturen aus Keramik und Papiermaché von Lisa Tiemann erzeugen zusammen mit den bestickten Leinwänden von Natasza Niedziółka zunächst viel Oberfläche. Vieles, das man anfassen, dem man nah kommen, an das man seine Wange schmiegen möchte.

Neben den Komponenten des Miteinanders gibt es in der Liebe, die auch immer eine Beschreibung des generellen Miteinanders ist, jedoch auch ungefähr dreitausend Graustufen, verschiedenste Zonen und Stadien, die unterschiedliche Arten der Kommunikation und jeweils ganz andere Dynamiken benötigen. Beides loten die präsentierten Arbeiten aus. Die Sicherheitsschleusen, durch die man sich in der Liebe manövrieren muss, sind verwickelt, clever und manchmal nicht zu entschlüsseln. Weil ihnen eben keine inhärente Logik zugrunde liegt. So wirken die Stickereien von Natasza Niedziółka, nur auf den ersten Blick, wie geordnete Felder, die man beim Landeanflug aus dem Flugzeug beobachten kann. Sie gaukeln eine vermeintliche Rhythmik und Ruhe vor, die sich jedoch, wenn man den Dingen wieder näher kommt, verflüchtigt. ZERO heißt diese Reihe, eine Hommage an die Düsseldorfer Künstlergruppe; aber es geht um viel mehr als das, um die Idee von Neutralität. ZERO beinhaltet die Möglichkeit, in beide Richtungen zu kippen. Der paradoxe Versuch des Festhaltens eines Moments wird hier beschrieben. Der Vorgang, eine Leinwand zu besticken, ist intensive Arbeit. Sie kostet nicht nur Zeit, sondern fordert die Künstlerin auch dahingehend heraus, dass das endgültige Ergebnis nie ganz abzusehen ist. Auch das, vielleicht in letzter Instanz, ein Verweis auf das dubiose Geflecht, das sich Liebe schimpft. Wie die Erde von oben, irgendwie entrückt und gleichzeitig auf eine fast greifbare Art körperlich stellen sich ihre Arbeiten dar. Momente von Vermischung und Abgrenzung tun sich auf. Sauber aufgerichtete Grenzzäune, die man um sein Selbst zieht, werden nach und nach überrannt. Hier wird die klassische Leinwand, als Wand mit der feinen Sticknadel durch- und dadurch auch aufgebrochen.

Die Verfremdung des Materials löst, gerade in Kombination mit der klassischen Technik des Stickens, einen Moment der Irritation aus. Die Umnutzung der Leinwand, sie mit anderen Mitteln als dem Auftragen von Farbe zu verändern, gibt ihnen eine geradezu präzise Körperlichkeit, die sich einer genauen Bestimmung jedoch entzieht.

Es ist ein feines Zusammenspiel, das die beiden Künstlerinnen sich hier liefern, eines das subtil umherwandert und gleichzeitig greifbar und präsent ist. Hier treten zwei völlig unterschiedliche Arten von Materialität auf. Flächen und dreidimensionale Körper, die sich durch ihre Unterschiede zueinander in Bezug setzen lassen. Bei Lisa Tiemanns Skulpturen aus Keramik und Papiermaché geht es eben auch darum, was sich innerhalb der Lücken zwischen den Konstruktionen auftut. Neben ihrer Serie ‚Couples‘ (Keramik und Papiermaché) zeigt sie eine ‚Notiz‘ (eine an einem Gummischlauch hängende, gelbe Keramikform), zudem eine brandneue gestische Keramikarbeit, die auf einer pfützenartigen Silikonform auf Plexiglas stehend präsentiert wird. Die Arbeiten geben sich ziemlich lässig, wirken geradezu entspannt. An der Wand, auf dem Boden oder auf Gestellen sind sie miteinander verflochten und verbunden. Dennoch sind es eigenständige Komponenten, die einander weder stützen noch ausbalancieren. Glasierte Keramik verbunden mit Papiermaché. Fest und auf eigenartige Weise doch in Bewegung. Gummi, das sich ansmiegt an die feste keramische Form, ohne zu klammern. Im Angesicht der großstädtischen Hitze, die momentan ihren Weg durch den Asphalt sucht und sich in Schweißperlen auf den Stirnen der Menschen bricht, versteht man das Herumhängen dieser Figuren. Lasziv strecken sie sich in einer sensiblen Bewegung, die auch die fragilen Komponenten des Miteinanders beschreibt. Das Zerbrechliche und Vergängliche jeder Verbindung, das ihr vielleicht den - nicht zu benennenden - Zauber verleiht. Die Körperlichkeit der Skulpturen drückt sich auch in der Benennung ihrer Aktivitäten aus. Sie schmiegen sich aneinander, sie streifen sich, so wie das, nur vermeintlich zufällige, Berühren von Händen oder die impulsive, nicht zurückgehaltene Umarmung.

Diese Stellen des Unbestimmten, des Dazwischen bringen den Betrachter dazu, sich aktiv zu den Arbeiten zu verhalten. Die einzelnen Materialien lassen sich erschließen, wenn man sich die Stellen anschaut, die in ihrer Uneindeutigkeit die Dinge erzählen können, die auf den ersten Blick nicht sichtbar sind. Beide Künstlerinnen eröffnen mit ihren Arbeit bislang unbesetzte Denkräume, die sich genau dort, im Dazwischen, in der Lücke abspielen.

Text: Laura Helena Wurth

Die Eröffnung findet am Donnerstag, 20. Juni 2019, von 18 bis 20 Uhr statt.

Für weitere Informationen, Bildmaterial und Anfragen wenden Sie sich gerne jederzeit an die Galerie: mail@schwarz-contemporary.com